

Viel gelacht am Kleinkunsttag

Der Solothurner Kleinkunsttag im Kofmehl wurde zu einem vergnüglichen Abend, bei dem geschwelgt, gestaunt und gelacht wurde.

Die Tickets für den vierten Solothurner Kleinkunsttag am Freitag im Kofmehl waren höchst begehrt. In aller Eile mussten noch Bänke auf der Estrade aufgestellt werden. Zehn Musiker, Kolumnisten, Satiriker und Komödianten aus der Region – ausgewählt von Chrigu Stuber – waren angesagt. Äusserst witzig war, als zum Auftritt von Moderator Sven Witmer – dem Solothurner Zahnarzt und Stand-Up-Komödianten – die Erkennungsmelodie zur deutschen Fernsehserie «Ich kriege nie genug» erklang. «Das war noch vor kurzem der Slogan der UBS-Manager», witzelte Witmer, und fügte an: «Heute ist es unser Slogan.» Er sollte Recht bekommen.

Restlos begeistert

Nach über drei Stunden Action wollte das Publikum Ex-Liedermacher Roland Heim, Kantilehrer und Kantonsrat nicht mehr von der Bühne lassen. Er bot nämlich nach drei Liedern eine umwerfende Uraufführung, die er extra für den Kleinkunsttag geschrieben hatte. Szenen aus dem Kantonsratssaal. Verschiedenste Traktanden, herrlichst nachgezeichnet und mit einem



Franz Walter spielte am Kleinkunsttag mit Redensarten.

Christoph Imgrut

überraschenden Gag endend, etwa das Thema Verkehrsberuhigungsmassnahmen in Solothurn: «Und kommts zum Stau, kannst problemlos zum Stehen sitzen» oder Aussagen wie: «Im Grossen und im Ganzen sind Finanzen schon am Ranzen.»

Stimm- und wortgewandt

Musikalisch war an diesem Abend so einiges los. Sängerin und Songwriterin Christine Hasler aus Luterbach, «Lia Sells Fish», die mit ihrer vollen Stimme mit faszinierender Klangfarbe eigene Lieder in englischer und in französischer Sprache vortrug. Oder Liedermacher Ruedi Stuber aus Riedholz, der

eine «Welturaufführung» über Velofahrten von Solothurn durch die Einsiedelei bot. Sein Feuerwerk an Wortspielen wie «Ich liebe die Atmosphäre, wo's Fähre fahre cha bewahre». Begeistert Liedermacher Jörg Flück aus Halten, der den Blues im Blut zu haben scheint. Mal begleitete er sich mit Gitarre, mal mit Banjo und baute Zwischenspiele auf der Mundharmonika ein. Ein Erlebnis wie immer die Darbietungen von «Fe-m@il», Sängerin Tanja Baumberger und Pianistin Marlis Walter. Ein Genuss die verschiedenen Timbres der Stimme, die fantastischen Begleitungen.

Vielseitig waren die Beiträge, wo es um Texte ging. Das Thema des Umgangs mit unserem Planeten nahm Autor Franz Walter diesen Frühling auf, und las aus «Der strapazierte Hut». Rund 15 Redensarten über den Hut packte er hinein, etwa: «Fortschritt und Klimaerwärmung bringen wir locker unter einen Hut.» Herrlich, wie die Kolumnistin Martina Leder aus Lommiswil in ihrer Kurzgeschichte «Schön, ein Kind zu sein» Verhaltensmuster Erwachsener gegenüber Kindern ins Bewusstsein ruft, wie treffend sie beobachtet. Für Gelächter sorgte Wolfgang Waggmann, Stadttredaktor der Solothurner Zeitung, mit seinen Kolumnen «Der Stadtbummel», wenn er etwa über das traditionelle Uhuru Festival schrieb: «Es hört sie nur der Uhu – die Ruh haben wir.»

Keine Grenzen

Die drei Satireblogger «King Claude, das weisse Kaninchen und Dr.G.» vom Frivolmagazin.net wurden dem Namen «ihres» Magazins voll und ganz gerecht, kannten zum Gaudi des Publikums keinerlei Tabus oder Grenzen. Und da war der «magische Spitzbueb von Rechterswil», Ricky, der eine fantastische Mischung von Comedy, Zauberei und Entertainment hinlegte. Kurz: Ein Programm wurde geboten, das abwechslungsreicher und spannender nicht hätte sein können.

SUSI REINHART

Rock, Wrestling viele Show-Ein.

Im Kofmehl gab es jede Menge «Müll und Schläge». Insgesamt vier Bands rockten und rollten den Rostwürfel.

Den Anfang machten die Lokalmatadoren «The Siffredis». Die drei Herren haben sich in den letzten Jahren einen gewissen Ruf in der Szene erspielt und mit der nötigen Live-Erfahrung kamen sie nun auf eine grössere Bühne. Mit grimmigen Wrestlingmasken bestückt, spielten sie ihren «Porno-Rock'n'Roll» und begeisterten die Menge von Anfang an. Dazu kam ihre eigens mitgebrachte Pyroshow, welche die Zuschauer in der ersten Reihe beinahe erblinden liess.

Fast des Guten zu viel

Als Zweites kam dann unerwartet früh im Billing der «Reverend Beatman». Die Berner Kultfigur muss nicht mehr gross vorgestellt werden, seine Eminenz gab den reuigen Sündern eine Dosis seines «Blues Trash», den er als One-Man-Show äusserst dreckig zum Besten gab. Erstaunlich ist immer wieder seine extrem kaputte und unverkennbare Stimme, sein Organ hört sich auch ohne Gesangseffekte verzerrt an. Da tat es gut, wenn mal ein Song ohne Musik kam und der Reverend mit der Gitarre kopulierend ein bisschen Pantomime präsentierte.

«Raybos» si band, c Geräus auch sches M det. Di gende linkshi dem B war da wirkte

Wrest

Dann l Wrestl girl w zert u pen «g aber Wrestl Coope schne men a den l amüs ein p sich z bern «Th Band Evel die Z terrei che K eine weite liest in de tet schl